



**Die Kunstsammlung der Hamburger Sparkasse**

**Die Hamburgische Sezession**

Die Kunstsammlung  
der Hamburger Sparkasse

Die Hamburgische Sezession

Präsentation des Bestandes und der Neuerwerbungen  
aus der Sammlung Hermann-Josef Bunte  
anlässlich des 175-jährigen Firmenjubiläums der Haspa.

Ein Geschenk an die Hamburger

Herausgegeben von der Hamburger Sparkasse  
anlässlich des 175-jährigen Firmenjubiläums am 16. Juni 2002  
zur Ausstellung in den Galerien der Haspa  
in der Zentrale am Großen Burstah  
und in der Filiale am Glockengießerwall  
vom 17. Juni - 23. August 2002

Konzeption und Realisierung von Ausstellung und Katalog:  
Dr. Ina Ewers-Schultz

© Herausgeber und Autoren 2002  
© für Friedrich Ahlers-Hestermann, Arnold Fiedler,  
Willem Grimm, Rolf Nesch, Otto Tetjus Tügel:  
VG-Bild-Kunst, Bonn 2002  
© für Eduard Bargheer: VG Bild-Kunst, Bonn 2002/ E. Bargheer-Nachlass, Hamburg  
© für Ivo Hauptmann: VG Bild-Kunst, Bonn 2002/  
Ivo Hauptmann-Archiv Harriet Hauptmann, Berlin  
© für Ingeborg Sello: Dr. Thomas Sello, Hamburg

Fotonachweise:

Fotostudio Grünke, Hamburg: Seite 8, 11, 14, 16, 23, 26, 28, 34, 44, 45, 46,  
48, 49, 52, 55, 56, 57, 58, 59, 65, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 77, 80-89, 92,  
93, 96, 98-104, 115, 116, 121, 123-125, 128, 129, 145  
Wolfgang Pulfer, München: Seite 108, 109, 110, 114  
Margot Schmidt, Hamburg: Seite 6, 31, 47, 53, 60-64, 66, 69, 79, 90, 91, 94, 95,  
97, 105-107, 111-113, 117-120, 122, 143  
Elke Walford, Hamburg: Seite 140, 142

Titelbild:

Eduard Bargheer, Die Ausfahrt, 1932, Öl auf Leinwand, 65x75 cm

Druck:

Vier-Türme GmbH, Benedict Press  
Münsterschwarzach Abtei

Alle Werke, deren Besitzer nicht angegeben sind,  
gehören zur Sammlung der Hamburger Sparkasse.

# Inhalt

Vorwort <i>Dr. Karl Joachim Dreyer</i>	7
Beweggründe eines Sammlers Ein Gespräch mit Professor Dr. Hermann-Josef Bunte anlässlich des Ankaufes der Werke der ‚Hamburgischen Sezession‘	9
Die Kunstsammlung der Haspa – Entwicklungen <i>Hamburger Sparkasse</i>	15
Die Hamburgische Sezession 1919-1933 und 1945-53: Hintergründe zu Entstehung, Auflösung und Neubeginn <i>Dr. Ina Ewers-Schultz</i>	17
Bildteil	43
Künstlerbiografien	127
Die Werke der Hamburgischen Sezession in der Sammlung der Haspa – Bestandskatalog	155
Verzeichnis der Mitglieder der Hamburgischen Sezession zwischen 1919 und 1933	173
Literatur	175

Jubiläumsgeschenkes an Hamburg und seine Bürger vom 17. Juni bis 23. August 2002 präsentieren und somit einen Einblick in den Umfang und die Qualität der einzigartigen Bildwerke geben.

Unser Dank gilt auch Dr. Ina Ewers-Schultz für ihre engagierte Arbeit bei der Planung und Organisation dieser Ausstellung sowie der Realisierung des Kataloges.

*Dr. Karl Joachim Dreyer*



Willem Grimm  
Männer im Schnee (Die Wartenden), 1932  
Tempera auf Pappe, 82 x 65 cm

*Das Gemälde wurde auf der 11. Ausstellung der Sezession 1932 gezeigt und im Katalog abgebildet.*

## Beweggründe eines Sammlers

**E**in Gespräch mit Professor Dr. Hermann-Josef Bunte anlässlich des Ankaufes der Werke der ‚Hamburgischen Sezession‘ zum 175-jährigen Jubiläum der Haspa.

*Die Fragen stellte Dr. Ina Ewers-Schultz*

*Herr Professor Bunte, in Anbetracht der Größe Ihrer Sammlung, Ihrer langjährigen Sammlungstätigkeit und Ihres Engagements auf dem Kunstsektor interessiert die Frage, woher die besondere Neigung zur Kunst besteht und wie Sie zum Sammler wurden.*

Als ich vor etwa 30 Jahren beim Stand „Null“ mit dem Sammeln von Kunst anfang, kamen mehrere Erlebnisse zusammen. Ein Onkel meiner Frau war Künstler. Wir interessierten uns für seine Werke und begannen, sein Frühwerk aufzuspüren und wieder zusammenzubringen. Große finanzielle Mittel waren damals nicht vorhanden: meine Frau war Studentin, ich war Rechtsreferendar. Damals in den Jahren 1968 bis 1970 fuhren wir häufig in die Tschechoslowakei und bekamen dort Kontakt zu vielen tschechischen Künstlern, die sich nach dem Ende des „Prager Frühlings“ in einer merkwürdigen Situation der plötzlichen Unfreiheit der Kunst sahen. Dort habe ich mein erstes Ölbild gekauft, auch viele Grafiken erworben. Wohl 1971 sah ich dann in Bielefeld eine Ausstellung des Malers Hermann Stenner, der 1914 mit 23 Jahren im Ersten Weltkrieg gefallen war und dessen Werke mich faszinierten. Ich suchte den Kontakt zur Familie Stenner und begann, Werke dieses Künstlers zu sammeln, was zunächst überhaupt nicht einfach war.

*Das hört sich spannend an, aber auch nach großer Vielfalt. Letztlich haben Sie aber in die Tiefe und nicht in die Breite gesammelt. Was verbindet die einzelnen Sammlungsbereiche?*

Diese drei erwähnten Anlässe klingen sehr weit auseinander und sind es auch. Was ich in den ersten Jahren zusammenrug, war nicht sehr homogen, sondern durchaus unterschiedlich. Aber gemeinsam war: Ich habe von Beginn an keine Kunst der bekannten Künstler gekauft, möglichst auch nur durch private Kontakte mit den Künstlern, Künstlernachlässen und anderen Sammlern, und nur nach Kenntnis der Lebensschicksale der Künstler.

*Ihr Interesse an Kunst entwickelte sich schnell zu einer Beschäftigung, die größere Dimensionen annahm, auch hinsichtlich der Zeit, die Sie mit der Kunst verbringen.*

Inzwischen habe ich 700 Werke in meiner Kunstsammlung. Die Frage ist, wann man eigentlich zum Sammler wird. Ich meine dann, wenn der persönliche Bedarf, den berühmten „Platz über dem Sofa“ zu füllen, längst gedeckt ist, aber man weiter Kunstwerke zusammenträgt; zum anderen wählt ein Sammler häufig die anzuschaffenden Kunstwerke nicht allein danach

aus, ob sie persönlich gefallen, sondern danach, ob sie für das Sammlungskonzept wichtig sind. Das Sammlungskonzept hat sich bei mir bald ergeben. Mir war klar, dass ich nicht die Kunstwerke der bekannten Künstler sammeln konnte und auch wollte, sondern wenig betretene Wege gehen musste. Diese Erkenntnis, dass es viele zu Unrecht „verschollene Werte“ gibt, also viele bedeutende Kunstwerke der Künstler der zweiten Reihe, war ein zentrales Erlebnis. Damit verbunden waren viele Momente des Entdeckens. So wurde auch durch die Beschäftigung mit den Künstlerpersönlichkeiten und deren kunstgeschichtlicher Einordnung ein das Leben bereichernder Ausgleich zur als trocken verschrieenen Juristerei geschaffen.

*Warum haben Sie sich gerade der Kunst der ‚Hamburgischen Sezession‘ als einem Schwerpunkt Ihrer Sammlung zugewandt? Diese bedeutende Künstlergruppe aus der Zeit der Weimarer Republik war zwar für Hamburg und den umliegenden Raum von außerordentlicher Bedeutung. Von den einzelnen Künstlern der Gruppe sind jedoch nur sehr wenige – ich denke etwa an Eduard Bargheer – über die Region hinaus bekannt, obwohl ja die Sezession viele ihrer Mitglieder aus ganz Deutschland nach Hamburg zog.*

Mit dem Umzug nach Hamburg im Jahre 1986 hat sich mein Sammlerblick noch mehr auf die Malerei in Hamburg konzentriert, speziell auf die Künstler der Hamburgischen Sezession. Diese 1919 begründete Vereinigung zählte ja etwa von 1929 bis 1933 zu den lebendigsten Künstlergruppen in Deutschland. Ihre große Zeit begann um 1929, als die aus ganz Deutschland in Hamburg zusammenströmenden jungen Künstler Mitglieder der Sezession wurden: Kluth, Nesch, Kronenberg, Grimm, Ballmer und Haizmann, zu denen sich dann die gleichaltrigen Hamburger Künstler gesellten wie zum Beispiel Bargheer, Fiedler und der Bildhauer Ruwoldt. Alfred Hentzen, der damalige Leiter des Berliner Kronprinzen-Palais und spätere Direktor der Hamburger Kunsthalle hat in einer Rede 1976 formuliert, dass Hamburg durch den Kreis der Sezession zu der deutschen Stadt mit der lebendigsten Künstlerschaft wurde, auf die man überall aufmerksam wurde. Damals, so Hentzen, verfolgten sie im Berliner Kronprinzen-Palais aufmerksam, was in Hamburg geschah. Die Bilder dieser Jahre um 1930 beurteilte er als gewichtige Beiträge nicht nur zur Hamburger, sondern zur deutschen Kunst zwischen den Kriegen.

*Die Bedeutung der Sezessionskunst für Hamburg und darüber hinaus erschloss sich bereits den Zeitgenossen. Im Nachhinein erhält diese Beurteilung ihre Bestätigung. Wie bewerten Sie den Stellenwert dieser Hamburger Kunst im überregionalen Kontext?*

Auch der damalige Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe Max Sauerlandt schätzte und förderte viele Künstler der Hamburgischen Sezession und aus ihrem Umkreis wie Haizmann, Ballmer, Kluth, Nass und Nesch. Er hatte bis zu seiner Entlassung im April 1933 etwa 300 Arbeiten für das Museum angekauft. Gerade als die Künstler der Hamburgischen Sezession sich die erste überregionale Anerkennung verschafft hatten und – durchaus begründet – von der Fortsetzung der Tradition der ‚Brücke‘ träumten, beendete die Kulturpolitik der Nationalsozialisten alle Hoff-

